

Radikale Momente

Die Galerie Karl Pfefferle in München zeigt den „Übermalter“ Arnulf Rainer

„Übermalter“ nennt man ihn gerne, weil eine der künstlerischen Positionen von Arnulf Rainer sich im Übermalen von Bildern manifestiert, die so zu neuen Bildbehauptungen werden. Manchmal bleibt mehr, manchmal weniger vom übermalten Bild noch zu sehen. Die radikalsten Momente sind völlig übermalte Bilder, die natürlich das stärkste Rätsel bergen.

Arnulf Rainer hat sich seit 1954 intensiv mit der Fotografie befasst, die viele seiner Ausgangsmaterialien für Übermalungen liefert. Aber erst seit 2002 stellt er die fotografischen Bilder auch selbst her. Vorher lag der Anreiz, sich übermalend zu nähern, auch darin, dass es ein Fremdbild war, das zur ästhetischen Umwandlung anstand; ein dialogisches Vorgehen, das jetzt Selbstgespräch wird.

Er gilt auch als Ikonoklast, als Bilderstürmer, Bildzerstörer. Während es einem Ikonoklasten aber darum geht, zu zerstören, bewegt Rainer auch das im Gestus der Zerstörung liegende Potenzial für das Neue.

Die Ausstellung bei Karl Pfefferle – parallel zur Rainer-Schau in der Pinakothek – zeigt aber auch den vor vier Jahren begonnenen Übermalungszyklus „Puppetry“ (Puppentheater). Rainer hat darin gefundene wie fotografisch verfremdete Bilder (rein analoge Verfahren) von Marionetten und anderen Puppen, auch ethnische Figuren sind dabei, übermalt und durch diesen Akt in eine andere ästhetische Sphäre geführt.

Jeder der kleinformatischen Arbeiten ist ein Stück des Original-Negativs beigegeben. Preise: 6850 bis 13 600, Katalog 10 Euro. gcr

Galerie Karl Pfefferle, Reichenbachstraße 47-49 (RGB), 80469 München. Bis 31. Juli.



Starker Ausdruck: Eine von Rainers Bildern aus der „Puppetry“-Serie; o.T., 2007, Mischtechnik auf Zeichenkarton, 60x42 cm

WALTER BAYER